

Familt. P. Marie Krepsberg
4. 7. 92

I. N. 229760

Strasburg 3 Januar 92.

Gehogechter Herr!

Schönen Dank für Ihren freundlichen
Brief. Bitte lesen Sie meine
Liedichte nicht, es würde mir leid
thun, wenn Sie sie in dieser
erbärmlichen Fassung kennen
lernen würden, in der sie sich
jetzt befinden.

Ich arbeite soeben an
ihrer Verbesserung. Es soll
eine zweite Auflage erscheinen,
und ich gehe mir ehrliche Mühe
allen Musiken, alle Verkrüppelung

aus ihnen auszuwählen,

In der Gestalt in der meine Gedichte
jetzt vorliegen, kann man
sich ihrer nicht freuen. Es
ist nicht ein einziges, oder doch
nur sehr wenige, die eine
vollendete Form haben.

Also nicht lesen, die Gedichte,
bitte!

In kurzer Zeit werde ich Ihnen
einen schönen stattlichen Band
übersenden, darauf wird stehen:
Zweite, gesäuberte, gereinigte



von Maria Peritzschs Gedichten.
Also —

Hüßer dem beifolgenden, besitze
ich kein anderes ~~Gedicht~~ nige,
Ornantes Lied zu Glanz,
Können Sie es nicht brauchen,
bitte zurück senden.

Gewünschte Photographie liegt bei.
Die Datirung aller Rezensionen
angefügt, wäre schrecklich.

Lieber, wenn Sie wirklich wollen,
schicke ich Besprechungen selbst.

Aber es nützt alles nichts,
vor der Gesandten 2. ten ~~triffl~~
Wags ich ~~triffl~~ Rezensionen gebrauch^{voll}, ~~vand~~
mich. Ich merk nie davon.

Meine letzten Erzählungen mögen
nichts tügen, aber gerade mit
der Sprache habe ich mir so viele
Mühe gegeben. Das hätte also

nicht gekranket! Eigentlich sollt ich
mich Kränken, aber ich bin so —
blödsinnig optimistisch.
Einmal werde ich doch noch was schönes
zusammen bringen.

Das weiß ich seit meinem 7 Jahre
wo ich einmal auf der Schwelle meiner
Haus thüre sitzend, in's Abendrot
starrte, während ~~mit~~ ich mit
nugeschnittenen Knirz fingern, mein
erstes Gedicht schrieb.

Gott verzeih mir, es war ein
Liebesgedicht.

Aber keine Zeitschrift habe ich
mit von Ihnen von acht Wochen
erhalten. Wie hieß sie?

Was enthielt sie?

Beste Grüße!

Wm. Louischek